

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

150 (19.12.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420874)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuzzeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Wölfe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 150.

Donnerstag, den 19. December

1878.

## Deo Generalpostmeister und der Freihandel.

Vor nicht langer Zeit hatte der Generalpostmeister Stephan eine Verfügung an die ihm unterstellten Postbehörden erlassen, nach welcher beim Bau von Dienstgebäuden so weit als irgend thunlich inländische Materialien verwendet werden sollen. Diese Verfügung wird bei allen Denen, welchen das Hemd näher als der Rock erscheint, eine große Befriedigung hervorgerufen haben. Denn daß ein Bäcker sein Brod von sich selbst bezieht, ein Schlosser sich seine Schlösser selbst verfertigt, das sieht wohl ein Jeder mit normal gebildetem Gehirn selber ein und außerhalb der deutschen Grenzen gilt ein solches Verfahren auch bei der Summe aller Einzelproduzenten und Einzelconsumenten, bei dem Staate nämlich, als ganz selbstverständlich und wären da solche Verfügungen, wie sie der Generalpostmeister erlassen hat, überflüssig.

Deutschland indessen, das Land der Denker, hat seine eigenen Doctrinen und in dem beregten Punkte sind die Doctrinen von der Art, daß sie den Nationalwohlstand auf's Schwerste schädigen. Aber was thut das? Es lebe die Doctrin und wenn das Vaterland darüber zu Grunde ginge! In Deutschland hält man dasjenige, was das Ausland für eine ganz selbstverständliche Sache hält, vermöge einer ganz besonderen, von sogenannten „Volkswirthen“ erfundenen Logik nicht allein für einen Unsinn, sondern sogar für ein Verbrechen. Während in England, Frankreich, Belgien u. s. w. die öffentliche Meinung sich ganz ernstlich ins Mittel legen würde, wenn eine Behörde irgendwelche Materialien, die sie im Inlande kaufen kann, vom Auslande beziehen wollte, erfreuen sich die deutschen Behörden nur so lange der Anerkennung der öffentlichen Meinungsmacher, als sie die inländische Produktion möglichst unberücksichtigt lassen.

So unglaublich das auch klingt, so ist es doch in der That so. Dr. Stephan hat sich durch seine Verfügung den ganzen Zorn desjenigen Theils der Presse zugezogen, die das Aushängeschild des Liberalismus braucht, um ein vom Auslande importirtes Prinzip zu vertheidigen, das sich nur unter gewissen idealen Voraussetzungen, die aber durchaus nicht gegeben sind, als segensreich erweisen würde. Als Probe der Aufregung, welche diese Anordnung in den Kreisen der Freihändler à tout prix hervorgerufen hat, sei folgende Auslassung der „Ostsee-Zeitung“ angeführt:

„Diese im innersten Kerne kosmopolitische Institution (nämlich die Post), dem Weltmarkt ihr Dasein und ihre Lebensbedingungen verdankend und ihm zu dienen berufen, sie gerade ist als Versuchstation auszersehen, um dem Weltmarkt den Krieg zu erklären. Wir denken zu hoch von der Einsicht und wissenschaftlichen Bildung des General-Postmeisters, um voranzusetzen, daß er den scharfen Widerspruch nicht gefühlt habe, und nehmen ohne Weiteres an, daß ein stärkerer Wille und eine geringere Einsicht als die seinige ihn in die Lage versetzt haben, eine Verfügung zu unterzeichnen, die einer begrifflichen Selbstvernichtung, einem Epigramm auf seine ganze Wirksamkeit außerordentlich ähnlich sieht; aber um so mehr bedauern wir, daß er sich jenem Willen gebeugt hat. Ein vornehmer Name ist schwer erworben und leicht verborben!“

Einer solchen sinnbethörenden Sophistik gegenüber ist man im ersten Augenblick starr und sprachlos! Es sei aber zunächst constatirt, daß keine Presse der Welt, die Deutschlands angenommen, ihren Lesern so etwas zu bieten wagt. Merkt denn die „Ostsee-Zeitung“ gar nicht, daß das Stephanische „Verbrechen“, gegen das sie sogar die Volksvertretung hehen möchte, in nichts Anderem besteht, als in der einfachsten Berücksichtigung der deutschen Industrie gerade in einer Zeit, wo dieselbe sich in einem schweren Nothstande befindet? Daß deutsche Häuser aus deutschem Material gebaut werden sollen, von dem doch genug, oder, wie gerade die Freihändler behaupten, sogar überflüssig viel vorhanden ist, diese wahrhaft nationale That, die sich den übrigen Verdiensten des Generalpostmeisters würdig anschließt, wagt man demselben deutschen Volke, für welches sie gethan, als einen Act der Reaction, der Volksfeindschaft anzugeben?

Man ist zwar schon Vieles von der freihändlerischen Logik gewohnt, allein diese Verstellung und Verdrückung klarer Thatfachen ist doch das Aergste, was bis jetzt geleistet wurde. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß der streitbare Theil der antimanchesterischen Presse mit freischreitender Faust das freihändlerische Zerrbild zerzaust. Eine so günstige Gelegenheit, durch Flüster, Schwünke und sonstigen Tand den nackten Kern der Freihändlerei zu sehen, wird auch kaum wiederkehren. Draußen, hinter den Vogesen und Alpen und selbst jenseits des Canals, wird man wieder staunen, was Alles im Lande der Denker möglich ist, und wird je nach dem Standpunkte Lehren daraus ziehen. Aber auch

## Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhl's.

(36. Fortsetzung.)

„Liebe Eltern,“ nahm jetzt Rudolph das Wort, „ich führe Euch in das Haus eines Herrn Alt, der Buchhändler am Ort und ein sehr angesehenener Mann ist. Ich habe in dem Hause viel Gutes genossen und außer Euch ist Niemand auf der Welt, dem ich zu größerem Danke verpflichtet wäre, als diesem Manne. Es ist mir auch darum eine ganz besondere Freude, meine lieben Eltern diesem, um mich hochverdienten Manne vorstellen zu können. Wir sind ja fertig. Nicht wahr, wir können gehen?“

Und so gingen sie; der Sohn mit brennender Ungeduld im Herzen, der Vater mit einem gewissen Hochgefühl, die Mutter mit einer großen Zaghaftigkeit.

Der Weg war kurz, und wäre er dreimal länger gewesen, es hätte doch Niemand ein Wort gesprochen.

Frau Jung hatte sich, wie wir wissen, vorgenommen, die freilich armen, aber doch sehr achtbaren Leute recht leutselig zu empfangen. Als sie ihnen nun entgegen ging und ihr Auge auf den reichen Schmuck der Frau fiel, den sie viel besser als die

Inhaberin zu würdigen verstand, wurde sie verdutzt und ein halb unbewußter Gedanke war: Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Nun fing der Mann an zu reden; mit einer Würde, mit einer Artigkeit brachte er seinen Dank an, sprach er seine Freude aus, die Wohlthäter seines Sohnes kennen zu lernen, daß sie davon noch mehr betroffen und ganz verwirrt wurde. Sie hatte ja mit vornehmen Leuten verkehrt und es war ihr dieses ein Leichtes; aber hier wirkte die Uebersättigung zu mächtig, als daß nicht für einige Augenblicke das Gleichgewicht hätte verloren gehen müssen. Sie nöthigte zum Eigen und gab sogleich Auftrag ihren Mann zu rufen. Rudolph, die Mittelsperson, sprach gar nichts mehr, aber feierlich sah er aus.

Herr Jung erschien. Rudolph verzichtete auf die eigene Begrüßung; sich erhebend und zwei Schritte vortretend sprach er verbindlich: „Ich nehme mir die Ehre, Ihnen meinen Vater vorzustellen.“

Der Vater hatte sich fast gleichzeitig erhoben und war dem Eintretenden entgegen gegangen.

„Es gewährt mir eine besondere Freude,“ sagte er verbindlich, „dem Wohlthäter meines Sohnes persönlich meinen Dank abklaten zu können, wertheater Herr Alt . . .“



bei uns wird der beregte Fall recht Viele über die unselige Begriffsverwirrung der reinen Freihändlerci aufklären.

### Landtag des Großherzogthums.

13. Sitzung am 17. December.

(Nach der Oldemb. Z.)

1. Bericht des Finanzausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Großherzogthum Oldenburg betr. Verkündigung eines neuen Gehaltsregulativs für den Civildienst des Großherzogthums. Es liegt ein zwischen der Staatsregierung und dem Finanzausschusse vereinbartes, mit der Vorlage der Großh. Staatsregierung im Großen und Ganzen übereinstimmendes Regulativ vor, welches vom Landtage ohne Debatte über die einzelnen Positionen angenommen wurde.

2. Bericht des Finanzausschusses betr. den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Fürstenthums Birkenfeld. Derselbe schließt sich der Vorlage an und entstand eine Debatte nur beim § 9 der Ausgaben, Kosten der Gendarmerie.

3. Die Landescaſſe-Rechnungen des Fürstenthums Lübeck pro 1873—75 sowie die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Krongutscasse des Fürstenthums für denselben Zeitraum und die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Staatsgutcapitaliencaſſe des Fürstenthums Lübeck pro 1873—75 wurden nicht beanstandet.

Es wurden sodann in zweiter Lesung angenommen:

4. das Gesetz für das Fürstenthum Lübeck, betr. die Aufhebung der Zähl-, Quittungs- und Schreibgebühren;

5. desgl. betr. Verzicht auf die dem Staate zustehenden privatrechtlichen Verkaufsrechte;

6. desgl. betr. die Kosten der Visitation der Apotheken;

7. desgl. betr. feuerpolizeiliche Vorschriften;

8. desgl. betr. die Aufhebung der Verwaltungsämtler des Fürstenthums;

9. das Gesetz für das Herzogthum Oldenburg, betr. den Betrieb von Dampfesseln und die für die Untersuchung der Dampfesseln zu zahlenden Gebühren;

10. das Gesetz für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. denselben Gegenstand;

11. das Gesetz für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. neue Bestimmungen zum Schulgesetz;

12. die Gesetze für das Fürstenthum Lübeck, betr. das eheliche Miterbthum, das Erbrecht, die Theilbarkeit der Grundbesitzungen und betr. die Einführung dieser Gesetze, und zwar in der aus der ersten Lesung hervorgegangenen Fassung. Ein zum Gesetze betr. das Erbrecht von der Staatsregierung und von einer Ausschussmehrheit gestellter Antrag auf Wiedereinstellung des Art. 7 des Entwurfes in der Fassung, wie er dem Provinzialrath vorgelegen und ein event. Antrag der Staatsregierung, wonach der Granderbe neben der Stelle das Inventar derselben erben und das Voraus desselben 20 pCt. betragen sollte, wurden abgelehnt. Der Granderbe wird demnach das Alleineigenthum der Granderbestelle gegen Ersatz des vollen Werthes erben und ein Voraus von 20 pCt. bekommen;

13. die Gesetze für das Fürstenthum Lübeck betr. die Durchführung der Hypothekenreform wurden in der in erster Lesung angenommenen Fassung abermals angenommen unter Einschaltung einer dem Oldenburger Gesetz entsprechenden Bestimmung zum § 42 des Gesetzes betr. die Grundbuchordnung, wonach die Miterben zur Sicherung ihrer Forderung gegen den Granderben auf

Einschließung des Werthes der Granderbestelle zur Erbtheilungsmasse die Eintragung einer Hypothek bis zur Höhe ihrer Antheile verlangen können. Ferner wurde zum Art. 4 Abs. 1 des Gesetzes betr. die Sicherheitsbestellung der Vormünder und Curatoren ein in erster Lesung in der Wiederheit gebliebener Zusatz angenommen, wonach der Vormund das Recht hat, die Vormundschaft abzulehnen, wenn zum Zwecke der Sicherung der Pupillen die Eintragung einer Hypothek erforderlich erachtet wird.

### Rundschau.

\* Berlin, 17. Dec. Die Tabacquetecommission hat über die verschiedenen Besteuerungsprojecte abgestimmt. Das Monopol nach französischem Muster, die Fabriksteuer nach amerikanischem Muster, endlich das sog. modificirte Monopol wurden abgelehnt, und zwar mit einem Stimmverhältniß von 8 gegen 3. Einstimmig wurde darauf beschloffen, eine Gewichtssteuer vorzuschlagen, welche einen Ertrag von 2 Mk. pr. Kopf der Bevölkerung liefert. Die Commission hofft diese Woche ihre Arbeiten zu beendigen.

\* Lebhaftige Theilnahme erregt der in dieser Nacht zu Potsdam erfolgte Tod des Vorlesers des Kaisers, Geh. Hofraths L. Schneider. Derselbe, 1805 zu Berlin geboren, gehörte seit seinem 15. Jahre der Bühne an und war bis zu seinem Rücktritt, Ausgang der vierziger Jahre, als Komiker ein sehr beliebtes Mitglied des Berliner k. Hoftheaters. Er hat sich als Verfasser von Lustspielen, durch Uebersetzungen französischer Lustspiele und Vaudevilles, später durch erzählende Schriften u. s. w. einen Namen gemacht. Er war schon bei Friedrich Wilhelm IV. als Vorleser thätig und verfiel diese Stelle auch bei dem Kaiser, den er auf allen seinen Reisen zu begleiten pflegte. Mit dem Verstorbenen stellte der Kaiser gewöhnlich den Wortlaut der Ansprachen fest, welche er bei feierlichen Anlässen gehalten hatte. Es war dies zuletzt bei dem Einzuge des Kaisers in Berlin am 5. December und etliche Tage später nach dem Empfange der städtischen Behörden der Fall. Dies war Schneider's letzter Dienst. Schneider starb an einem Herzleiden. Blöthiger Herzkrampf, der mehrere Stunden andauerte, hat Nachts halb 1 Uhr seinem Leben ein Ende gemacht. Er hinterläßt eine Wittve und eine verheiratete Tochter.

\* Die internationale Fischereianstellung, welche in Berlin im Frühjahr 1880 stattfinden soll, verspricht außerordentlich lohnend zu werden. Die Engländer und Russen, namentlich aber Amerikaner, Japanesen und Chinesen haben bereits ihre Theilnahme zugesagt, wahrscheinlich werden die Sendungen der Chinesen von dortigen Fischzüchtern begleitet werden. Der Kronprinz hat als Protector des Fischereivereins dem Unternehmen ein besonders lebhaftes Interesse zugewendet.

\* Am Montag hat im auswärtigen Amt zu Berlin der Austausch der Ratificationsurkunden über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag stattgefunden. Der neue Vertrag läuft nur auf ein Jahr. In der kommenden Session des Reichstages wird voraussichtlich ein selbstständiger Zolltarif zur Vorlage gelangen, wenngleich die Vorarbeiten dazu noch ziemlich im Rückstande sind.

\* Wegen des Todesfalls der Großherzogin Alice von Hessen ist die Hochzeit des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Louise Margarethe von Preußen auf etwa drei Monate verschoben. Die verstorbene Großherzogin ist die Schwester des Herzogs.

\* Die mit Anfang nächsten Jahres zur Einführung gelangenden Arbeitsbücher für alle noch nicht 21jährigen Arbeiter

„Alt bin ich zwar,“ schaltete der Angeredete ein, „aber mein Name ist Jung.“

Die Stimme und der Name durchzuckte den Gast. Unwillkürlich trat er einen Schritt zurück und blickte starr auf den Sprechenden; das veranlaßte den Anderen ein Gleiches zu thun. So standen sie eine halbe Minute und senkten ihre schärfsten Blicke in einander. Endlich sagte Jung mit tiefer Stimme: „Sind die Todten auferstanden?“ — „Alexander!“ rief der Baron. — „Arthur!“ scholl es dagegen — und die beiden Männer hielten einander umarmt.

Es war eine heilige Stille im Zimmer. Der Volksmund bezeichnet sie mit dem Ausdruck: „Ein Engel flirzt durch die Luft.“ — Dann hoben sich drei weiße Taschentücher an thränenfeuchte Augen und Rudolph, der eben neben Baleska stand, ergriff deren Hand und drückte sie heftig.

„Daß ich Dich aber auch nicht gleich in Deinem Sohne wiedererkannt habe!“ rief Jung. „Und dieser Mensch! — mich so lange mit falschem Namen zu hintergehen! Wo stecken Sie denn, junger Herr?“ rief er. „Nur immer heran!“

Nun trat der Dritte zur Gruppe hinzu. Herr Jung umarmte ihn herzlich, wie einen Sohn; und indem er ihn dann

einen Schritt von sich schob und betrachtete, rief er: „Wahrhaftig, der leidhastige Vater vor zwanzig Jahren! Wo hab' ich nur die Augen gehabt? Und doch hab' ich, seit ich ihn kenne, fortwährend an Dich denken müssen, mein Arthur.“

Da trat eine vierte Person zu der Gruppe. „Erkennen Sie mich noch, Herr Jung?“

„Lina!“ rief dieser und küßte ihr freundschaftlich die Hände. „Ei, Sie sehen auch nicht darnach aus, als ob Sie zwanzig Jahre im Grabe gelegen hätten. O, mein Gott! Welche Ueberschätzung ist das! Es ist der glücklichste Tag meines Lebens. Aber, liebe Frau, so komm' doch auch her!“

Die Fünfte trat zur Gruppe. Sie hatte die Keufseligkeit gegen die armen Leute sowohl, als die Scheu vor den Perlen der Frau und dem vornehmen Wesen des Gastes völlig vergessen. Die Freude ihres Gatten war zu ihrer eigenen geworden, und seine Freunde waren auch schon die ihrigen. Sie begrüßte noch einmal ihre Gäste, indem sie dem Manne ihre Hand reichte, die Frau herzlich umarmte, Rudolph freundlich zunickte und Alle herzlich willkommen hieß.

Die Scene änderte sich. Die sechs Menschen saßen gemüthlich am den Thetisch, den Ort, an dem die Frauen auch



verursachen den Behörden, namentlich in Fabrikstädten, eine gewaltige Arbeitslast, an welche man bei Abfassung des Gesetzes nicht gedacht hat. Die Last ist um so größer, als nur Gehülfs- und Lehrlinge in eigentlichen Handelsgeschäften und Apotheken von dem Besitze eines solchen Arbeitsbuches befreit sind und der Aufstellung des letztern überdies sehr eingehende Vorfeststellungen vorangehen, die vor Beginn des neuen Jahres beendet sein müssen. In den ersten Monaten des neuen Jahres finden umfangreiche Revisoren hinsichtlich der Arbeitsbücher statt und derjenige, welcher einen Arbeiter ohne ein solches Buch beschäftigt, verfällt in die vorgesehene Geld- event. Haftstrafe.

\* Paris, 15. Dec. In ganz Frankreich, namentlich in Paris, hat gestern starker Schneefall stattgefunden.

\* London, 16. Dec. Wie der „Standard“ erfährt, hätte die nordamerikanische Regierung beschlossen, eine Expedition unter Schulseldt nach der afrikanischen Küste zu senden, um geeignete Punkte für Handelsstationen ausfindig zu machen und an denselben die amerikanische Flagge aufzuhissen.

\* Lahore, 15. Dec. General Roberts hat die Recognition des Shuterghardan am 9. d. beendet; die Truppen leiden von der starken Kälte. Der Vormarsch ist so weit als nöthig beendet. — Der Weg bis zur Spitze des Khotuls war leichter, als man erwartet hatte. — General Roberts ist am 10. d. nach Allah zurückgekehrt, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben. — Die Stämme der Jagis und Ghilzais haben sich als freundlich gesinnt gezeigt. — Die Stellung bei Peiwar ist in Verteidigungsstand gesetzt worden. — Oberst Browne meldet, daß bei Daska alles ruhig ist. — General Widdulph hat den Kojek-pas besetzt; kein Pas befindet sich in feindlichen Händen.

### Locales und Provinzielles.

§ **Glücketh**, 18. Dec. Heute begann an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt, an welcher 6 Prüflinge Theil nehmen.

\* An der Universität Kiel studiren gegenwärtig 31 außerpreussische Deutsche, darunter allein 17 Studenten aus dem Großherzogthum Oldenburg.

\* Der Landtag des Großherzogthums ist bis zu Mitte Februar verlängert worden und wird sich vom 20. December bis zum 6. Januar vertagen.

\* **Braße**. Bei der hiesigen Hafenschleuse wird gegenwärtig eine Wasseruhr errichtet, welche den Schiffen sehr nützlich sein wird.

### Bermischtes.

— **Tosledt**. Die Leiche des an der Wümmenbrücke bei Otter ermordeten Viehhändlers Neufen wurde bereits am Sonnabend in Tosledt gerichtsarztlich secirt und der muthmaßliche Mörder, Schlachter Corssen aus Otter, darauf nach Lüneburg abgeführt. Als belastend für den Verhafteten wird angeführt, daß der am Orte der That gefundene Papierpropfen, womit die Mordwaffe aller Wahrscheinlichkeit nach geladen gewesen, aus einem nur etwas angebrannten Brief bestehe, der die genaue Adresse des Verdächtigen trage. Außerdem soll im Hause ein blutbestecktes Taschentuch gefunden sein, der muthmaßliche Thäter auch bald nach geschehener That auffälliger Weise ältere Schulden in Gold, der Münzsorte, worin der Ermordete in Hamburg sein Vieh bezahlt erhalten, beglichen haben.

in fremder Behausung, an fremder Stätte, bald heimisch werden. In der Freude ihrer Männer hatten die Beiden ein gemeinsames Gefühlsterritorium; und mit dem Scharfblick der Frauen hatten sie sich bald als eheliche Seelen erkannt, darun verkehrten sie bald mit einander wie alte Bekannte.

„Ich begreife doch nicht die Schweigsamkeit des Rudolphs,“ sagte Herr Jung. „Er wußte, daß ein Baron von Bergen mein Jugendfreund gewesen und hartnäckig verschwiegen er mir seinen wahren Namen.“

„Er kannte ihn ja selber nicht,“ sagte der Baron. „Erst vor wenigen Tagen habe ich ihm Alles enthüllt.“

„Nun, dann kannst Du allerdings noch besser schweigen. Und warum hast Du es ihm denn gerade jetzt erzählt?“

„Weil ich ihn auf seine künftigen Besitzungen auf Schloß Bergen führen will.“

„Was?“ rief Jung aufspringend. „Du bist nicht mehr der arme Actuar? Du bist nun der reiche Baron, das Mitglied des Herrenhauses u. s. w.“

„Das bin ich.“

„Und Dein Dank?“

— (Wieder ein Raubmord an einem Viehhändler.) Der Viehhändler Griesbach aus Hudemühlen bei Walsrode in Hannover wurde vor einigen Tagen erschossen auf seinem Fuhrwerk gefunden. Als muthmaßlicher Thäter ist sein Concurrent, ein Viehhändler aus demselben Dorfe, verhaftet worden. Beide lebten seit längerer Zeit notorisch in Streit und Brodneid.

— Wegen Falschmünzerei wurde am Sonnabend in Hamburg ein Arbeiter verhaftet. Derselbe hatte wiederholt falsche 1-Markstücke ausgegeben. Bei seiner Verhaftung fand man mehrere der Falsificate bei ihm vor. Seine Wohnung, die er anzugeben sich weigerte, ist durch die Recherchen der Criminalpolizei ermittelt. Dasselbst wurden Gypsabdrücke von 1-Markstücken mit der Jahreszahl 1874 gefunden, außerdem 17 Stück 1-Markstücke. Der Arrestant hatte bereits 13 Stück 1-Markstücke ausgegeben, wovon 12 Stück in andere Hände übergegangen und weiter verausgabt worden sind. Nur 1 Stück ist angehalten worden. Die Abdrücke werden mit Hülfe von Del in die Form gegossen und haben ein täuschendes Aussehen.

— Wenn das so fortgeht, so wird der Ruf der Treue, Biederkeit und Zuverlässigkeit, in welchem die Deutschen gestanden haben, bald zu Schanden gekommen sein. Leider tauchen in neuerer Zeit in Deutschland Schurken auf, die den feigsten und verworfensten Schurken anderer Länder dreist an die Seite gestellt werden können, ja sie an Feigheit und Verworfenheit vielleicht noch übertraffen. So berichtet man jetzt aus Gaisingen (Württemberg): Am Mittwoch, den 4. Dec., erhielt der Privatier Martin Fischer in Gaisingen von der Post eine Schachtel mit seiner Adresse, bei deren Eröffnung sich eine darin befindliche, mit acht Posten geladene Pistole entlud. Der Schuß verletzete den Adressaten derart, daß er zu Bette liegt. Die Schachtel ist in Viberach auf die Post gegeben. Von der Person des Thäters ist noch nichts bekannt. Die ganze Gegend ist in großer Aufregung. — Möge es gelingen, den Schurken zu entdecken und zu gebührender Strafe zu ziehen.

— (Ein Waldmädchen.) Aus Trentschin wird dem „N. P. S.“ geschrieben: Nächst dem von unserer Stadt eine Stunde entfernten Dorfe Szucs haben mehrere Arbeiter, welche in den benachbarten dichten Wäldern Holz sählten, ein Geschöpf aufgefunden und eingefangen, von welchem man nicht gleich wußte, ob es Mensch oder Thier sei. Es ist dies ein junges weibliches Wesen, vollkommen verwildert, am ganzen Körper dicht behaart, welches nur unverständliche unartikulirte Laute von sich gab. Man konnte bis zur Stunde nichts Näheres über dies bedauernswerthe Geschöpf erforschen, jedoch läßt sich vermuthen, daß das bejammernswerthe Mädchen schon längere Jahre hindurch Waldbewohnerin sein müßte. Eichen, wildes Obst, Vögel u. bildeten die Nahrung der Unglücklichen, eine Höhle ihr Nachtlager. Wie verlautet, soll es eine emstlohe Verbrecherin sein, welche aus Furcht vor der Strafe, den Wald zu ihrem Wohnsitz wählte. Zur Beobachtung ist sie vorläufig im Trentschiner Landes-Spitale untergebracht worden.

— London, 14. Dec. In Manchester ist gestern die Spinnererei des Herrn Leigh, in welcher 24,000 Spindeln arbeiteten, durch Feuer total zerstört. — Zwischen Bath und Midford fiel gestern ein Eisenbahntunnel ein, gerade, nachdem ihn ein Zug passirt hatte. Felsstücke im Gewicht von einigen hundert Tons versperkten die Linie, so daß die Verbindung zwischen Bath und Midford vollständig unterbrochen ist.

„Hat mir all' meinen Jugendtrog vergeben und mich als einzigen Sohn adoptirt.“

„Wärs' mir als armer Actuar fast lieber gewesen,“ sagte Jung. „Ich hätte mit Dir theilen können, wie Du früher oft mit mir getheilt hast. Aber um Euretwillen freue ich mich über die Mäßen. Rudolph, gratulire zum Gefandtenposten! Ist doch besser, als die Schmalmeiserei.“

„Ich wäre aber,“ sagte Rudolph, „ein berühmter Professor geworden. Ist auch nicht zu verachten. Ich hatte mir es fest vorgenommen.“

„Und Sie können, was Sie wollen,“ sagte Jung, „das weiß ich. Aber jetzt erzählt, Kinder! Arthur erzähle von Anfang an! Niemand soll Dich unterbrechen.“

Jetzt folgte die Geschichte, wie wir sie bereits kennen. Jung unterbrach nicht. Als der Baron aber auf das lärgliche Mahl kam, wobei er seinen Sohn gefunden, blickte Jung vorwurfsvoll zu Rudolph hinüber. „Hab' ich das um Sie verdient, junger Mann?“ sprach er. „Hatt' ich Ihnen nicht gesagt, wenn Sie in Noth wären, sollten Sie sich meiner erinnern?“

(Fortsetzung folgt.)

## Todes-Anzeige.

Heute Abend acht Uhr entschlief an Altersschwäche im 80. Lebensjahre unser langjähriger Hausfreund Herr

**Georg Grotrian.**

Den vielen Freunden und Bekannten des Verstorbenen widmet diese Anzeige die Familie

**Schmidt.**

Neuenfelde, 1878, Dec. 16.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 $\frac{3}{4}$  Uhr statt.

Zwei auf der Nordmoorer Hellmer geschüttete und zu Vorwerkshof in den Schüttstall gebrachte Schafe von weißer Farbe, gemäht durch ein Loch im rechten, resp. linken Ohr, werden öffentlich verkauft werden, falls sich der unbekannte Eigenthümer nicht innerhalb 8 Tagen meldet.

Elstfeldt, 1878, Dec. 16.

**Verwaltungsamt.**  
v. Buschmann.

## Weihnachts = Ausstellung

bei **W. Frage.**

**Catharinen-, türkische u. böhmische Pflaumen** empfiehlt

**G. von Hüttschler.**

Einen Rest jährige gesunde Pflaumen, pr. Pfund 15 Pf.

**J. D. Borgstede.**

Feinstes Weizenmehl, neue Muscat- u. Clemens-Rosinen, neue Corinthen, Citronen, und sämtliche Gewürze, in bester frischer Waare, empfiehlt zu den billigsten Preisen

**G. Maës Wwe.**

Heute eröffnete ich meine **Weihnachts = Ausstellung**, zu deren Besuche ich ein verehrtes Publikum hiermit freundlichst einlade.

Hochachtungsvoll

**B. Schmidt Wwe.**

## Zum Festbedarf

empfehle feinstes Hafermehl, Bante-Corinthen, neue Clemens- u. Sultania-Rosinen, Feigen, Walnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, feinstes Catharinen- u. türkische Pflaumen, Gewürze, zu den billigsten Preisen.

Gest täglich frisch.

**J. D. Borgstede.**

## Zu Weihnachtseinkäufen

halte bestens empfohlen:

schwarze und weiße Schürzen, für Damen und Kinder, Vorhemde und Einsätze, für Herren, angefangene und fertige Schuhe, Corsetts, sowie feine Garnituren, Ballkränze und Bouquets, Morgenhauben, Schleifen, und viele hier nicht benannte Sachen zu billigsten Preisen.

**C. Pundt.**

Täglich frisch geräucherte Nale **H. de Vries.**

Zu verkaufen.

Ein sehr schönes Tigerfell. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Beste deutsche Haushaltungs-Kohlen

empfehle als billigstes Feuerungsmaterial, frei in's Haus geliefert à 1 Mt. 10 Pfg., bei Abnahme von 20 Centnern à 1 Mt. pro Centner.

**J. G. Borgstede Sohn.**

## Erbswurst

erhielt in neuer Sendung.

**J. D. Borgstede.**

**Briefpapier** mit Namenstempel empfiehlt

**D. Frage.**

## Weihnachts = Ausstellung

bei **M. A. Eilers.**

Täglich frischen Gest.

**M. A. Eilers.**

**Salz- und Essig-Gurken** bei **W. Koplau.**

## Welpwaren.

Durch Gelegenheitskauf habe ich eine Parthie **Welpwaren** ganz wesentlich unter realen Preisen eingekauft; um rasch zu räumen, gebe ich dieselben zu sehr billigen Preisen wieder ab.

**H. G. Deetjen.**

Bestes oberl. Mehl, neue Clemens- und Muscat-Rosinen, Corinthen und sämtliche Gewürze empfiehlt **G. von Hüttschler.**

Zu Festgeschenken!

Gesangbücher, Gedichtbücher, Bilderbücher, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Briefstaschen, Photographie- und Schreibalbums, Notes u. s. w. empfiehlt

**G. Kunkel.**

Als Weihnachtsgeschenk empfiehlt **Gesangbücher** mit Goldschnitt in reich verzierten Einbänden. **G. H. Wempe.**

Schöne dunkle **Valencia-Apfelrinen** und **Citronen** empfiehlt

**G. von Hüttschler.**

## Tannenbaum = Biscuits,

in vielen verschiedenen Figuren, eigenes Fabrikat, empfiehlt

**J. D. Borgstede.**

## Zu Festgeschenken

empfehle eine hübsche Auswahl großer **Ziehharmonikas, Schreibmappen, Photographiealbums, große u. kleine, sowie Gesangbücher** in allen Sorten.

**D. Frage.**

## Schlittschuhe,

mit und ohne Riemen, empfiehlt

**G. von Hüttschler.**

In meiner hiesigen Filiale eingetroffen eine neue Sendung

## Filzröcke

in sehr hübscher Garnirung.

**Gerson Cohn.**

## Für den Tannenbaum.

Lichtalter, pr. Duzend 80 Pf.

Lichte, " 30 Pf.

**J. D. Borgstede.**

**Französische Wall-, Para- und Haselnüsse, sowie beste Malaga-Feigen,** bei

**G. von Hüttschler.**

## Kohlenplättchen,

mit und ohne Rüssel, bei

**G. von Hüttschler.**

**Nähmaschinen** verschiedener Systeme zu billigsten Preisen und mehrjähriger Garantie empfiehlt

**S. G. Deetjen.**

**Arachmandeln, Traubenrosinen, Malaga-Feigen, Clemens-Feigen, in kleinen Ristchen, Walnüsse, Hasel- und Paranüsse** empfiehlt **G. Maës Wwe.**

Unser **Möbel-, Korbwaren- und Spiegellager** ward durch neue Zusendungen completirt. Als außerordentlich billig empfehlen wir **Korblehstühle** in sehr großer Auswahl.

**Gebr. Bargmann, Neunjäh.**

Die von Herrn Inspector Meyer benutzte **Wohnung** ist noch auf Mai zu vermieten.

**J. D. Borgstede.**

## Baumlichte,

in Wachs und Paraffin.

**G. Maës Wwe.**

**Stück 40 und 50 Pfennige! Oldenburger Bazar** im Hause des Herrn **H. de Vries.**

Eingang vom Deiche.

Sieben viele, schöne und neue Waaren angekommen.

Feinstes Weizenmehl, neue Clemens-Rosinen, kl. Muscat-Rosinen, Corinthen, Trauben-Rosinen, Clemens-Feigen, Malaga-Feigen, Citronen, sowie alle Gewürze empfiehlt billigst **Pundt.**

## Weihnachts = Ausstellung

bei

## D. Griepenkerl.

Die bisher vom Lehrer Herrn Dinklage zu Lienen benutzte **Wohnung** habe ich vom nächsten Mai 1879 zu vermieten.

Neuenwege. **J. D. Hinrichs.**

Ich habe auf Mai 1879 ein **Haus**, worin 2 Stuben nebst Schlafstellen, Kammer und Küche; ebenso **30 Ruthen Gartenland** zu vermieten.

**J. S. W. Pieper.**

Alle, welche einen neuen Gesang-Verein zu gründen beabsichtigen, werden ersucht, sich Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Locale des Herrn de Vries behufs näherer Besprechung einzufinden zu wollen.

**Mehrere Gesangfreunde.**

**Oberhammelwarden, Station Hammelwarden, Freitag, den 20. d. M.,** bei günstiger Witterung

## Mulkeneffen

bei

**L. Köster.**

**Angek. und abgeg. Schiffe.**

**Callao, 24. Oct.**

von **J. H. Kamien, Sillerichs Antwerpen**